

07.02.2021

Jes 65,1: Zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief, sagte ich: Hier bin ich, hier bin ich!

Lk 14,23: Der Herr sprach zu seinem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, auf daß mein Haus voll werde!

Das klingt ja ein bißchen nach Mission mit vorgehaltener Waffe. Aber das Nötigen setzt eigentlich viel früher an: Es ist Gottes Herz, das ihn nötigt, sich von Menschen finden zu lassen, die ihn gar nicht wollten. Es ist Gottes Herz, das Jesus nötigt, seine Herrlichkeit zu verlassen und für uns zu sterben, als wir noch Feinde Gottes waren. Es ist Gottes Herz, das ihn nötigt, lange Wege des Drunter-bleibens mit uns zu gehen, bis er uns endlich hat. Der eigentliche Tatbestand der Nötigung ist also der, daß Gottes Hirten-Herz ihn nötigt, verlorene Schafe zu suchen.

Gott hatte sich von Anfang an sein Bundesvolk exemplarisch gedacht, nicht elitär wie sie selber. Sie sollten für die Menschen dieser Welt vor ihm stehen (Priesteramt), und sie sollten für ihn vor den Menschen dieser Welt stehen (Prophetenamt). In Jesus Christus hat er diese Ämter auf den Gipfel gebracht, und von diesem Gipfel schickt er die Gemeinde wieder los, stellvertretend für den „König, Priester und Propheten“ (1Pt 2). Lediglich am Königsamt Jesu nimmt die Gemeinde vor dem 1000jährigen Reich noch keinen Anteil, wie uns die transformatorischen Theologen gern glauben machen würden. Die beiden anderen Ämter sind brandaktueller Auftrag. Jesus sagt im Bezug auf diesen Auftrag einen Satz gleichzeitig über sich und seine Jünger: Ich bin das Licht der Welt – Ihr seid das Licht der Welt. Das finde ich hochgradig bemerkenswert. In dieser Gleichsetzung hat sicher auch das Bild vom „Leib, da Jesus das Haupt ist“ eine wesentliche Bedeutung. Welche Mission hat das Haupt? Kann sich dann aber der Leib aus dieser Mission raushalten?

Gott selber geht in allem in Vorleistung. Nicht nur, daß er das Fest vorbereitet – bei Matthäus kommt noch die interessante Stelle mit dem „hochzeitlichen Gewand“. Die Ausrede: „Ich kann mir keine Festkleider leisten, die für eine Königshochzeit angemessen wären.“ Gilt nicht. Wer es sich damals in seinem Reichtum wirklich leisten konnte, zu einem solchen Fest einzuladen, der schickte die entsprechende Kleidung mit der Einladung mit. „Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid. Damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn.“

Das Bild wäre vielleicht doch etwas überstrapaziert, wollte man annehmen, diese Wegelagerer Gottes würden dem Straßenvolk die Festkleider wie Lazzos über den Kopf werfen. Aber die Einladung gilt: „Kommt, denn es ist alles bereit!“

„Es ist noch Raum! Sein Haus ist noch nicht voll, sein Tisch ist noch zu leer. Der Platz ist da, wo jeder sitzen soll; führt seine Gäste her! Geht, nötigt sie auf allen Straßen! Der Herr hat viel bereiten lassen. Es ist noch Raum!

Es ist noch Raum! Ihr Faulen, hört es doch! Wollt ihr nicht mit hinein? Er hat euch lieb, er wartet jetzo noch; ihr sollt ja selig sein. Wie ungern will er euch verlieren, wie gern ins Haus des Vaters führen! Es ist noch Raum!

Es ist noch Raum! O, Sünder, schäme dich; es ist nicht Raum bei dir! Dein Herz ist zu, dein Herz versiegelt sich; der Freund steht vor der Tür. Dein Jesus kann kein Lager finden, du hegest lieber Welt und sünden. Es ist noch Raum!

Es ist noch Raum! O, Schande, wenn du satt, nicht leer und hungrig bist! Die reiche Hand, die tausend Gaben hat, die unerschöpflich ist, kann doch ihr Gut auf dich nicht schütten. Du willst ja noch nicht ernstlich bitten Es ist noch Raum!“ (E.G.Woltersdorf)